

Der Morgen war erquickend kühl; welches dem Praeceptor gar wohl that, weil innere Hitze ihn verzehrte. Auch nicht ein Wölkchen verdeckte die Bläue des Himmels — des Thaus Diamantschmuck hing am schwellenden Busen der Natur — und die Vögellein sangen ein fröhliches Morgenlied.

Gott geleite Euch! riefen der König und die Königin den Reisenden von der Schlofstreppe nach — Glück zur Reise! das Hofgesinde vom Söller. —

Die Fürstenkinder nickten freundlich von den Rossen — Melchior Staupe aber hatte Mühe, den letzten Gruß zu erwiedern — denn die Bläue des Himmels erinnerte ihn an die Wolken des Gewissens — maset er, obschon hoch in Jahren, dennoch nicht Uebung erlangt hatte, schwer auf dem Gewissen zu tragen. — Die Last aber, die er jetzt darauf hatte, war die erste und drückte deshalb doppelt schwer.

Darum ließ er, gleich dem schweren Wetter, das einzelne Regentropfen voranschickt, ehe es tobt, so manche bedenkliche und verfängliche Worte fallen, daß die jungen Leute fast fürchteten, er möchte wohl unterwegs noch umkehren, und den sündigen Handel entdecken.

Des herrlichen Fürstenpaares bittende Worte aber, insonderheit die Thränenperlen der schönen Elsbeth, bewegten des Praeceptors Herz, und beschwichtigten sein Gewissen also, daß er ihnen, lebendiger als je, Verschwiegenheit und Beistand gelobte, und alles Ernstes nun darnach trachtete, den fürstlichen Kindern Nutzen zu schaffen, den Aeltern aber Kummer zu sparen, und nichts merken zu lassen von dem gefährlichen Geheimnisse dem Hofgesinde, absonderlich dem weiblichen.

So zogen denn die drei gen Görlik, wenn auch nicht gerade gutes Muthes, doch auch nicht ganz ohne Muth; nur Elsbeth vermochte kaum sich zu fassen, seufzte oft für sich im Stillen und brach endlich in die Worte aus: „Wie soll ich verdecken den Görlikern den Makel meiner jungfräulichen Ehre.“

Da sprach der Praeceptor: „Fasset Muth! ich will's wohl machen.“

Und als sie näher kamen dem Reifgau, darin lieget die königliche Stadt Görlik, und erblickten den schönen Berg, der da ist und heist die Krone des Landes — und Elsbeth seufzte und sprach: Ach, Du himmlischer Berg! Du ehrwürdige Landskron! wär' ich doch in Deinem Schoos, meine Un-

ehre zu verbergen, oder auf Deinem Scheitel, daß die Görlikern nicht erkennen möchten wie ich leibe und lebe. — Da sprach der Praeceptor: Seyd ruhig, und gutes Muthes. — Was gilt's! diese Krone des Landes soll helfen aus ihrer Noth der landesfürstlichen Tochter.

Drauf sahen Boleslav und Elsbeth starr dem Praeceptor ins Auge, fragend? Wie er dies meine. Der aber sprach: Die Zeit wird's lehren. Und spornte sein Ross, daß es schnellern Schrittes trabte. Desgleichen thäten auch Boleslav und Elsbeth und ging also die Reise ziemlich so rasch, als der Pulsschlag der Liebenden, und hielten die Drei vor der alten Stadt Görlik, ehe denn sie es sich verfaben, und wurden empfangen außen vor den Mauern, wie man empfänget fürstliche Personen, durch großen Comitat an Bürgermeistern und Skabinen, Pfarrerherren und Schullehrern, Rittern und Bürgern, Seigern und Pfeifern; denn einem reichen Handelsmanne, der großen Verkehr hatte in Leinwand und Tuch mit dem Böhmer Lande, absonderlich mit der königlichen Stadt Prag, war Kunde worden von einem Freunde all dort über Zeit und Stunde, wenn das Fürstenpaar einziehen werde in Görlik. — Daher das Getümmel. — —

(Die Fortsetzung folgt.)

Itzig's Wettergläser.

Da stehn se und kucken nach's Wetterglas,
As soll's en das Wetter verkünden.

Was thu' ich dermit, wird's warm oder naß
Wer künn da P'rentche drin finden?

Parremeters hob' ich, die besser sind,
Paultische Wetter-Anzeigen.

Wenn se fallen, deutet es Sturm und Wind,
Gut Wetter wird's bald, wenn se steigen.

Ich sehs, wie viel ich P'rentchen gewinn',
Se sagens mir, wenn ich verliere,

Das seyn Parremeters nach meinem Sinn,
As ich meine de Staatspapiere.

W. Proß.

Todes-Anzeige von besonderer Art.

Mein guter Mann entschlief im Frieden,
Sanft möge seine Asche ruhn!

Mit Veder handelt' er hienieden,

Ich werd' hinsort ein Gleiches thun.

Johanna Christina R —.